



Foto: HUSS

Dem langen Winter trotzen

Die lange Schneebedeckung im vorigen Winter führte in vielen Regionen Österreichs zu beträchtlichen Auswinterungsschäden. Vorbeugende Maßnahmen sind gefragt.

Vor allem das westliche Alpenvorland und ganz besonders die höheren Getreideanbaulagen des Mühl- und Waldviertels und die inneralpinen Täler waren davon betroffen.

Sneeschimmel als Ursache

Unmittelbare Ursache für das Auswintern des Getreides waren drei verschiedene Sneeschimmel-Arten, die unter der langen Schneebedeckung optimale Entwicklungsbedingungen vorfanden. In den höchsten Anbaulagen mit der längsten Schneebedeckung war bei Dinkel und Triticale vor allem der „Nordische Graue Sneeschimmel“ (*Typhula ishikariensis*) für die Auswinterungsschäden verantwortlich.

In den Wintergerstenbeständen des Alpenvorlands dominierte die nah verwandte Art *Typhula incarnata*, die bei uns auch als Typhula-Fäule bekannt ist. Der Roggen wurde hingegen sowohl im Alpenvorland als auch in den höheren Anbaulagen vom Rosa Sneeschimmel (*Monographella = Gerlachia nivalis*) befallen. Im Alpenvorland war er außerdem für die Auswinterung des Triticale verantwortlich. Sein „Markenzeichen“ ist die rosa Verfärbung der von ihm besiedelten und zum Absterben gebrachten Blätter.

Vorbeugung kann Schäden reduzieren

Die Stärke dieser Pilze liegt in ihrer Fähigkeit, auch noch bei 0° C wachsen und sich ausbreiten zu können. Ihre Schwäche, vor allem der beiden Typhula-Arten, liegt in ihrer geringen Konkurrenzkraft gegenüber Mikroben bei höheren Temperaturen.

Dies erklärt auch, warum die Auswinterungsschäden in verdichteten Böden deutlich stärker waren als in lockeren, biologisch aktiven Böden.

Anbauzeit beachten. Einen großen Einfluss auf das Krankheitsgeschehen hat auch der Anbauzeitpunkt. Bei einem an der Versuchsstation Lambach/Stadl-Paura durchgeführten Zeitstufenversuch war die am 23. September angebaute Wintergerste (Sorte Astrid) mittelstark befallen, die am 14. Oktober angebaute nur noch schwach, während die am 4. November angebaute Wintergerste keine Auswinterungsschäden mehr zeigte.

Ähnliches war auch bei Winterweizen zu beobachten. Versuche zeigten, dass Weizen zwar ebenfalls anfällig ist, wegen des in der Praxis üblichen späten Anbauzeitpunktes aber wenig befallen wird. Bei einem in Arnreit (Mühlviertel) angebauten und vom Nordischen Grauen Sneeschimmel

befallenen Dinkel waren bei einem späten Anbauzeitpunkt (14. November) ebenfalls die geringsten Auswinterungsschäden zu beobachten. Bemerkenswert war in diesem Fall allerdings, dass die stärkste Auswinterung bei einem Anbauzeitpunkt am 2. Oktober zu beobachten war, während der am 15. August angebaute Dinkel nur mittel auswinterterte.

Richtige Sortenwahl. Auch die richtige Sortenwahl kann zur Minderung der Auswinterungsschäden beitragen. Beim Roggen erwies sich an der Versuchsstation Lambach/Stadl-Paura der Schlägler Roggen als weitgehend resistent gegen den Rosa Sneeschimmel, gefolgt von EHO-Kurz, Elect und Motto. Starke Auswinterungsschäden zeigten hingegen Emro und Amilo. In den höheren Anbaulagen des Mühlviertels war der Befall allerdings so stark, dass selbst der Schlägler Roggen fast gänzlich auswinterterte. Beim Triticale zeigten die Sorten Triamant, Polego, Presto und Agrano keine Auswinterungsschäden, mittlere hingegen Versus und Madilo. Auch bei der von *Typhula incarnata* befallenen Wintergerste waren beträchtliche Sortenunterschiede zu beobachten.

Die beste Resistenz zeigten dabei Akropolis, Ludmilla, Traminer und Carola, während Majestic, Gudrun und Astrid große Lücken auswiesen. ■

Dr. Herbert Huss ist Leiter der Versuchsstation Lambach/Stadl-Paura am Institut für Biologische Landwirtschaft und Biodiversität der HBLFA Raumberg-Gumpenstein.